

Mauthausenkomitee Gallneukirchen

Dokumentation der Befreiungsfeier am 15. Mai 2011

**Demagogen entzaubern.  
Standpunkte einnehmen,  
Hetzer stoppen.**

**Befreiungsfeier beim Mahnmal für den Frieden  
in Gallneukirchen**

Sonntag, 15 Mai 2011 um 18.30 Uhr

Szenische Erzählung „Die Welle“ -  
gestaltet vom

**Gusentheater Gallneukirchen und AM DAM JAZZ**

Festansprache

**Gunther Trübswasser**

Bei Schlechtwetter:

Saulenhalle der Fleischmanufaktur Riepl, in der Anton Riepl Straße

Copyright: Christoph Raffetseder

Für das Mauthausenkomitee Gallneukirchen begrüßte Mag. Rupert Huber die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Feier.

Er dankte der Familie Riepl, dass diese Feier wegen des unwirtlichen Wetters hier auf dem überdachten Betriebsgelände der Fleischmanufaktur Riepl nebst dem Mahnmal stattfinden kann.

Es ehrt die Veranstalter, dass zu dieser Feier Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gekommen sind. Er begrüßte Herrn Mag. Walter Böck, Ehrenbürger und Altbürgermeister der Stadtgemeinde Gallneukirchen, die Herren Pfarrer Mag. Johann Altendorfer, Mag. Klaus Dopler und Mag. Günter Wagner-Die Frau Bürgermeisterin der Stadtgemeinde Gallneukirchen, Frau Gisela Gabauer. Herrn Bürgermeister Ferdinand Kaineder, Gemeinde Altenberg. Die Herrn Vizebürgermeister Thomas Haderer und Dietmar Wiesinger und die Mitglieder des Stadt- und Gemeinderates



## Rupert Huber: Befreiungsfeier in Gallneukirchen



Wir haben eingeladen zur **Befreiungsfeier bei unserem Mahnmal für den Frieden** – wir wollen erinnern:

**Mai 1945 – Kriegsende** - Unser Land ist in den letzten April- und in den ersten Maitagen von den Alliierten Streitkräften aus der Diktatur des Nationalsozialismus befreit worden. Diese Diktatur war der historisch einzigartige Bruch unserer christlich-abendländischen Geschichte. Auch in unserer Region mussten die Menschen in den letzten Wochen des Nazi-Regimes die Hölle des Nationalsozialismus erfahren.

**Mühlviertler Menschenhatz:** Zur Hatz auf wehrlose Gefangene aus dem KZ Mauthausen ließen sich Menschen missbrauchen, mussten sich Menschen dazu, auch noch Jugendliche, missbrauchen lassen.

**Exekution von österreichischen Patrioten in Treffling:** Noch am 1. Mai 1945 – in Wien war bereits die österreichische Regierung Dr. Karl Renner eingesetzt – mussten Mitglieder der Hitler-Jugend Menschen aus dem Mühlviertel exekutieren, Menschen, die sich für den Aufbau eines neuen freien Österreich

zusammengefunden hatten. In den ersten Maitagen 1945 waren hier an diesem Ort viele tausend Kriegsgefangene der Deutschen Kampfverbände nach der Kapitulation des NS-Regimes. Gebrochene Menschen. Nicht wenige hat bei deren Überführung in die sowjetische Kriegsgefangenschaft die Kraft zum Leben verlassen.

**Befreiungsfeier:** Wir denken an mutige Menschen, die in den Tagen nach der Kapitulation die Verantwortung für ein neues demokratisches Österreich übernommen haben. Karl Renner und Leopold Figl, der aus der Todeszelle befreit worden ist. Heinrich Gleissner und Ludwig Bernaschek in OÖ und Johann Tikal hier in Gallneukirchen.

**15. Mai:** vor 56 Jahren wurde der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet. Dieser internationale Vertrag brachte Österreich seine Autonomie und Unabhängigkeit. Einige Verpflichtungen Österreichs gegenüber der Welt sind heute dank des Friedens in Europa obsolet. **Aber diese Verpflichtung aus dem Staatsvertrag bleibt: Österreich hat alles zu unternehmen, dass es nicht zu einer Wiederbetätigung von nazistischen und faschistischen Organisationen kommen darf.** Wir vom Mauthausen Komitee organisieren Feiern bei unserem Mahnmal für den Frieden. Gegen das Vergessen und Verdrängen wollen wir erinnern. Erinnern ist für uns auch das Ansprechen der Grundwerte unserer Demokratie: die Menschenrechte und die Mahnung, dass wir alle die Bildungsaufgabe haben, uns für gewissenstarke, autonome Menschen einzusetzen. In dieser Intention steht diese Feier unter dem Leitthema:

**Demagogen entzaubern.  
Standpunkte einnehmen. Hetzer  
stoppen.**

Wir danken Herrn Gunther Trübswasser, er beehrt uns mit einer Festansprache. Wir danken dem Gusentheater Gallneukirchen: Josef Mostbauer hat den Text für die szen-

ische Lesung aus „Morton Rhue. Die Welle“ aufbereitet. Bernhard Paumann hat mit Mitgliedern der AM DAM JAZZ-Gruppe die Inszenierung erarbeitet. Julia Sonnberger und Wolfgang Plöchl haben Rollen übernommen.

Wir danken der AM DAM JAZZ Gruppe unter Leitung von Herrn Erich Mayr. Mit herzhaftem

Engagement hat er die Kinder angeregt, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Erich Mayr hat mit Günter Osterkorn ein Musikprogramm erarbeitet, auch mit Eigenkompositionen.

Danke.

## **Programm der Befreiungsfeier am 15. 5. 2011.....** **Demagogen entzaubern. Standpunkte einnehmen. Hetzer stoppen.**

Musik: DU BIST MEIN TAG  
Solistin: Lara Krause

**Rupert Huber. Begrüßung –Einführung ins Thema**

Musik: SOÑOS ROTOS  
Solistin: Lara Krause

**Szenische Lesung: DIE WELLE**

Musik: MEASTRAL  
Solist und Komposition: Günter Osterkorn  
Musik: ALOBI. Komposition: E. Mayr

**Festansprache: Gunter Trübswasser**

**Dankworte – Kurt Winter**

Musik: MORGENS UM SIEBEN IST DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

**Mitwirkende: .....**

Gusentheater Gallneukirchen: Julia Sonnleitner, Wolfgang Plöchl.

Gruppe AM DAM JAZZ. Leitung: Erich Mayr.

Assistenz: Günter Osterkorn.

Anton Eder, Edwin Eder, Stella Ehmayer, Julian Gruber, Lara Krause, Joachim Ortmayr, Lukas Osterkorn, Peter Weiß, Dorian Sparlinek.





## Erzähltext aus Morton Rhue. Die Welle

Von Rupert Huber und Josef Mostbauer bearbeitet

Dies ist eine wahre Geschichte. Sie hat sich Ende der 60er Jahre in einer amerikanischen High School zugetragen. Ben Ross unterrichtete Geschichte für 13 bis 14 jährige Schülerinnen und Schüler und weil sein Unterricht abwechslungsreich war, kamen viele gern in seine Kurse. Aber seine Schüler waren auch so, wie eben Schüler sind. Einige waren sehr am Geschichte-Unterricht interessiert, andere weniger. Auch in dieser Schule war Disziplin ein alltägliches Schulproblem



Das Thema dieses Geschichte-Kurses war „Der Zweite Weltkrieg“. Der Film, den Ben Ross zum Einstieg zeigte, berichtete von Grausamkeiten, die Nazis in den Konzentrationslagern verübt hatten. Männer und Frauen waren zu sehen, die nur noch aus Haut und Knochen zu bestehen schienen. Dieser Film machte alle betroffen.

Lehrer: „Was ihr da seht, hat sich in Deutschland zwischen 1933 und 1945 abgespielt“. Er sagte einige Worte zur so genannten Rassenlehre und der Endlösung und immer wieder sagte er, dass das alles wirklich so gewesen war.

Als es dann in der Klasse wieder hell war, sah der Lehrer, dass die meisten Schüler tief betroffen waren.

Lehrer: „Ich möchte, dass ihr über das nachdenkt! Und lest als Haus-aufgabe diese Seiten im Buch!

Hat noch jemand Fragen?“ Schülerstimmen: „Waren denn alle Deutschen Nazis? Warum hat denn keiner versucht, die Nazis an dem zu hindern, was sie taten?“.

Lehrer: „Ich kann ja nur vermuten, dass die Menschen damals Angst hatten, dass sie verunsichert waren.“ Er sagte auch, dass die Nazis straff organisiert waren und dass sie der Bevölkerung andere Informationen, andere Meinungen mit Strafandrohungen strikt verboten hatten.

Eric: „Ich hätte nie zuge-lassen, dass eine Minderheit über die Mehrheit herrscht“

Brad: „Mich brächten ein paar Nazis nicht dazu, so zu tun, als würde ich nichts hören und sehen“.



Nächster Tag:

Der Lehrer Bernd Ross war mit seinen spontanen Antworten auf die Schülerfragen unzufrieden und er grübelte darüber, was er hätte besser erklären können. Und dann kam er auf eine Idee. Am nächsten Tag kamen die Schüler so langsam und träge wie immer zum Unterricht. Manche lungerten auf ihren Plätzen, manche standen herum und plauderten.

Der Lehrer Bernd Ross kam in einem strengen Schritt in die Klasse und schrieb auf die Tafel: **MACHT DURCH DISZIPLIN**

Schüler: „Was soll denn das?“

Lehrer: „Das werde ich euch gleich erklären. Wenn ich über Disziplin rede, dann rede ich von der Macht und vom Erfolg. Mit Disziplin können wir Macht gewinnen“

Schüler: „Was soll denn das werden..“

Der Lehrer stellte seinen Stuhl vor die Klasse und befahl der Schülerin Amy: „Kreuze die Hände auf den Rücken und sitze aufrecht! Merkst du, dass du jetzt leichter atmen kannst?“

Einige Schüler ahmten Amys Haltung nach, einige murmelten etwas vor sich hin, aber nahmen dann doch diese Haltung ein. Der Lehrer ging zu jedem Schüler und korrigierte seine Haltung. Es war plötzlich ganz ruhig in der Klasse.

Lehrer: „Jawohl, so habt ihr zu sitzen! Die Beine sind parallel, die Füße berühren einander, die Knie sind in einem Winkel von 90 Grad gebeugt, die Wirbelsäule ist senkrecht, das Kinn ist angezogen, der Kopf ist gehoben.“ Der Lehrer ging durch die

Sitzreihen und korrigierte die Haltung eines jeden Schülers.



Aber er begann dann nicht mit dem Unterrichten, sondern gab einen weiteren Befehl. Lehrer: „Jetzt steht auf und geht in der Klasse auf und ab. Sobald ich es befehle, kehrt jeder so schnell auf seinen Platz zurück und nimmt Haltung ein!“

Auf das Kommando „Haltung!“ machten das die Schüler und einige Schüler lachten dabei. Der Lehrer schimpfte im Befehlstone „das ist ein wildes Durcheinander, ein Sauhaufen! Wir machen es noch einmal, das muss schneller und konzentrierter werden. Los, auf-stehen!“ Sie üben, der Lehrer stoppt die Zeit. Begeisterte Reaktion der Schüler.

Lehrer: „Gut! Seid jetzt still! Drei Regeln gelten ab jetzt für euch:

1. Jeder muss Block und Schreiber für Notizen bereithalten
2. Wer eine Frage stellt oder beantwortet, muss auf-stehen und sich neben den Stuhl stellen
3. Jede Frage oder Antwort beginnt mit den Worten „Mister Ross!“ Ist das klar?“

Alle nickten. Lehrer: „Brad, wer war Premierminister vor Churchill?“

Brad: „Ich meine, das könnte, war das nicht..“

Lehrer: „Falsch, Brad. Du hast die Regeln schon vergessen. Robert, zeige du Brad, wie man eine Frage richtig beantwortet!“ Robert: „Mister Ross!“  
Lehrer: Bravo!

Die Glocke läutete, doch niemand verließ seinen Platz, die Schüler warteten auf den Befehl ihres Lehrers. Lehrer: „Heute Abend lest ihr Kapitel 7 und 8, das ist alles. Wegtretet!“

Und das erlebte der Lehrer Ben Ross am nächsten Tag, als er in die Klasse kam.

Lehrer: „Was geht hier vor?“ Robert: Mister Ross, Disziplin“.

Lehrer: „Ja, Disziplin. Aber es gehört noch etwas dazu.“ und schrieb auf die Tafel: GEMEINSCHAFT! unter die gestrigen Worte „MACHT DURCH DISZIPLIN“. Gemeinschaft ist das Gefühl, Teil eines Ganzen zu sein, das wichtiger ist als man selbst. Von nun an lauten unsere Grundsätze

MACHT DURCH DISZIPLIN – MACHT DURCH GEMEINSCHAFT!

Und jetzt wiederholen alle diese Grundsätze!“

Die Schüler standen auf und wiederholten mehrmals diese Sätze.

Lehrer: „Und nun brauchen wir ein Symbol für unsere neue Gemeinschaft. Das soll unser Symbol sein. Eine Welle bedeutet Veränderung. In ihr vereinen sich Bewegung, Richtung und Wucht. Von jetzt an trägt jeder unserer Gemeinschaft, unserer Bewegung den Namen 'Die Welle'.“

Und das wird unser Gruß sein. Er wölbt die rechte Hand wie eine Welle, führt sie an die linke Schulter. Alle grüßen! Und alle führen wiederholt den Gruß aus.

Lehrer: „Dies ist unser Gruß. Jedes Mal, wenn ihr ein Mitglied unserer Bewegung seht, werdet ihr es so begrüßen! Robert, führe den Gruß aus und wiederhole unsere Grundsätze!“

Robert: „Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft!“

Lehrer: „Sehr gut!“

An einem weiteren Tag:

An der hinteren Wand befindet sich ein großes Poster mit der blauen Welle. Der Lehrer überreicht jedem Schüler ein gelbes Kärtchen.

Lehrer: „Jeder von euch ist jetzt im Besitz einer Mitgliedskarte. Wenn ihr sie umdreht, so werdet ihr bemerken, dass manche Karten mit einem roten X gekennzeichnet sind. Wer dieses rote X auf seiner Karte findet, ist ein Helfer und wird künftig jedes Mitglied melden, das die Regeln verletzt.“

Laurie: „Bitte, welchen Zweck soll das haben?“

Lehrer: „Hast du nicht etwas vergessen?“ Laurie: „Mister Ross, welchen Zweck haben diese Karten?“

Lehrer: „Die Karten sind ein Beispiel dafür, wie eine Gruppe sich selbst verwalten kann.“ Er geht zur Tafel und schreibt zu den Sätzen MACHT DURCH DISZIPLIN – MACHT DURCH GEMEINSCHAFT das Wort HANDELN.

„Im Grunde sind Disziplin und Gemeinschaft sinnlos, wenn sie nicht zum Handeln führen. Eine disziplinierte Gruppe mit einem gemeinsamen Ziel muss handeln. Glaubt ihr an die Welle? Die Schüler stehen auf: „Mister Ross, jawohl!“ Sie skandieren, immer lauter werdend: Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft!





Gunther Trübswasser:



Einer Sage nach, wie sie von den Gebrüder Grimm erzählt wird, ließ sich im Jahre 1284 zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte ein Obergewand aus vielfarbigem, buntem Tuch an und gab sich für einen Rattenfänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Entgelt die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Der Fremde tat, wie er es versprochen hatte und führte mit seiner Flöte die Ratten und Mäuse aus der Stadt und in den nahen Fluss Weser, wo sie alle ertranken. Dann aber verweigerten die Leute aus Hameln ihm den versprochenen Lohn. Die weitere Geschichte ist bekannt: Daraufhin rächte sich der Fremde, kam ein zweites Mal und lockte diesmal mit seinem Flötenspiel alle Kinder aus der Stadt, um sie auf Nimmerwiedersehen verschwinden zu lassen. In einem Epilog, der leider seltener zu hören ist, geht es um die Lehren aus der Tragödie: Nur zwei der vielen verschleppten Kinder kehrten zurück. Eines von ihnen war blind, sodass es den Ort des Verbrechens nicht zeigen konnte, das andere war stumm, sodass es nicht berichten konnte, was mit den anderen Kindern geschah. Die Eltern und die Verantwortlichen der Stadt waren

## **Demagogen entzaubern, Standpunkte einnehmen, Hetzer stoppen**

ratlos, wollten sie doch künftig ihre Kinder vor ähnlichen Vorfällen schützen.

Verführer, Populisten und Demagogen haben ihre Opfer im Verlauf der Geschichte immer wieder mit Worten und Schalmeientönen in ihr Unglück führen können, weil die Menschen blind waren gegenüber den Gefahren, taub waren gegenüber den Aufklärern und ihren Warnungen und sprachlos, wenn sie über ihr Erlebtes hätten berichten sollen. Nur so ist es zu verstehen, dass immer wieder neue Generationen auf Hassprediger und Heilsversprechungen hereinfallen und sich Tragödien im Großen, wie auch im Kleinen wiederholen konnten.

Wir wissen heute mehr über Populisten und Demagogen und die Mechanismen ihrer Verführungen. Wir wissen, dass sie uns das eine Mal mit Süßholz, das andere Mal mit Angst in ihren Bann ziehen wollen. Und wir haben gelernt, dass ihre Gefährlichkeit vor allem darin liegt, dass die Gefahr, die von ihnen ausgeht, entweder nicht, oder zu spät oder von zu wenigen erkannt wird.

Noch nie war das Wissen über Verführungen und Verhetzungen, denen Gesellschaften erliegen, über die Mechanismen, wie Verlockungen glaubhaft gemacht und Feindbilder erfolgreich aufgebaut werden können, so groß wie heute. Und dennoch funktionieren sie, als hätte es Jahrtausende der Menschheitsgeschichte und vor allem die Tragödien des zwanzigsten Jahrhunderts nicht gegeben. Die Bibliotheken sind voll von wissenschaftlichen Analysen, Fallbei-

spielen und Erklärungsversuchen, wie Populismus und Demagogie funktionieren. Aber die Aufklärung ist mühsam und die Verlockungen der Demagogen allzu bequem.

Das sind keine neuen Weisheiten, aber an einem Ort wie diesen, dürfen wir uns mit Erkenntnissen allein nicht begnügen. Wir müssen handeln, vor allem, wenn Demagogen wieder erfolgreich unterwegs sind, wenn wieder gegen „die Anderen“ gehetzt wird, wenn Sündenböcke gesucht und „billige Lösungen“ feilgeboten werden. Ein Gedenken wie heute würde jeden Sinn verlieren, wenn wir uns nicht aufs Neue verpflichteten, alle Erkenntnisse zu nutzen und die Verführer, Populisten und Demagogen von heute zu entlarven und sie beim Namen zu nennen. Wenn wir uns nicht wieder und wieder bemühen, genauer hinzuhören, nachzufragen, die Augen offen zu halten und nicht blindlings alles und allen zu glauben.

Hier ist heute niemand, der überzeugt werden müsste, dass einiges schief läuft in dieser Republik, dass es Zeit ist, als couragierte Zivilgesellschaft einzugreifen. Wir haben erfahren müssen, dass es im vergangenen Jahr mehr Anzeigen wegen Wiederbetätigung gab als je zuvor, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bis in politische Parteien hinein reichen oder niemand etwas dabei findet, wenn ein Nationalratspräsident am Jahrestag der Kapitulation Hitlerdeutschlands an einem rechtsextremen Totengedenken teilnimmt. Sind wir zu wenig achtsam? Wählen wir die falschen Volksvertreter? Wo bleibt unsere kritische Zivilgesellschaft? Einmal jährlich „Nie wieder!“ zu bekennen, auch wenn es aus ehrlicher Überzeugung kommt, ist zu wenig! Es braucht unsere Wachsamkeit, unser kritisches Beobachten, unsere Stimme.

Im Wesentlichen sind es drei Irrtümer, die uns oft den klaren Blick verwehren. Irrtum

Nummer eins: „Die Verbrechen des Nationalsozialismus waren in ihrer Dimension so monströs, dass man meinen sollte, diese verbrecherische Ideologie könne keinen fruchtbaren Boden mehr finden und sollte es doch einzelne Sympathisanten geben, werde sich unsere Demokratie mit allen Mitteln zu wehren wissen.“

In den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik gefiel sich das offizielle Österreich mehrheitlich in einer Opferrolle und eine systematische Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus und seiner Ideologie stand damals nicht auf der Tagesordnung. So konnten nicht nur viele Täter ungeschoren davonkommen. Vor allem auch Teile des Gedankenguts, Versatzstücke aus dem Giftschränk des Rassismus und des Antisemitismus konnten unbehelligt im allgemeinen Bewusstsein weiter existieren. Der saloppe Alltagsfaschismus, die tolerierten Intoleranzen gegenüber einzelnen Gruppen, der Hass auf „die Anderen“, die „es-war-nicht-alles-schlecht“-Mentalität konnten sich myzelartig in der Volkmeinung ausbreiten. Wie sonst ist es zu erklären, dass jeder Vierte in Österreich auf keinen Fall einen Juden zum Nachbarn haben möchte?

Und die wehrhafte Demokratie? Warum konnte eine neonazistische Homepage die vergangenen zwei Jahre von Österreich aus ihre menschenverachtenden Botschaften und Drohungen ungestört verbreiten? Wie ist es erklärbar, dass mit Fremdenfeindlichkeit, Diffamierung von Angehörigen anderer Religionen oder mit Feindbildern und Vorurteilen gegenüber ganzen Bevölkerungsgruppen wieder erfolgreich Politik betrieben werden kann? Mit eben jenen Bildern von Hass und Heilsversprechen, die seinerzeit geradewegs in die Katastrophe geführt haben?

Erziehung zum kritischen Denken ist etwas aus der Mode gekommen, dafür fehlt oft die Zeit. Heute stehen schneller Erfolg und Karriere im Vordergrund und das erfordert Wissen und Durchsetzungsvermögen. Das Abenteuer Konkurrenzkampf braucht Ellbogen, nicht Solidarität. Wenn da ein bisschen die Späne fliegen, wenn für die Misserfolge die Anderen beschuldigt werden, wenn es nicht so sozial und gerecht zugeht, das gehöre einfach dazu.

Die jungen Menschen sind es nicht, die sich die falschen Ideale suchen, sie werden ihnen vorgelebt und von ihnen erwartet. Da kommt das Gerede von der Spaltung der Gesellschaft in Leistungsträger und Schmarotzer, in Fleißige und Unwillige, in Wir und die Anderen, gerade recht.

Und das offizielle Österreich? Mehrheitsmeinungen und Sachzwänge leiten die Politik mehr denn je. Für kritische Gedanken bleibt wenig Raum. Statt des Sprichworts „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“ hört man immer öfter „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“.

Irrtum Nummer zwei: „Mit Appellen, auf die Menschenrechte zu achten und die demokratischen Kräfte zu stärken, sei es getan.“

Appelle sind vielleicht gut gemeint, aber politische Verantwortung verlangt Konsequenzen und konkretes Handeln. Zivilcourage braucht Vorbilder. Demagogen und Hetzer müssen beim Namen genannt werden. Appelle, selbst wenn sie von höchster Stelle kommen, reichen längst nicht mehr.

Irrtum Nummer drei: „Ein paar Stunden Zeitgeschichte in der Schule und vielleicht ein Besuch in einem ehemaligen Konzentrationslager würden junge Menschen zu aufgeklärten, couragierten Bürgerinnen und Bürgern machen, die, so

gefestigt, Verführern, Demagogen und falschen Heilsversprechern widerstehen könnten.“

Politische Bildung, Soziales Lernen und Übungen in Zivilcourage finden, wenn überhaupt, nur an ausgesuchten Schulen und mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern statt. Ein ausreichender Auftrag an unsere Bildung, besonders an Pflicht- und Berufsschulen, ist leider nicht erkennbar. Wie sonst wäre es zu erklären, dass verächtlich machende Pamphlete über „die Anderen“ und rassistische Wahlslogans eine derartige Anziehungskraft entwickeln können? Bei den 16–29-Jährigen wählten bei der letzten Nationalratswahl etwa 44% die FPÖ, deren Wahlkampagne im Wesentlichen auf Ausländerfeindlichkeit und pauschale Vorurteile aufgebaut war. Das müsste uns doch längst auf den Plan gerufen haben.

Vermutlich sind die „Ratten und Mäuse“ aus dem Märchen heute die vielzitierten „Anderen“, von denen man uns befreien will und die gutgläubigen „Kinder“ wir selbst. Nur, die Rattenfänger von heute sind nicht in bunte Tücher gehüllt und verführen uns nicht mit Flötentönen, sondern tragen Maßanzüge, Krawatten und Designerschuhe und umschmeicheln uns mit dem Lied von den „Fleißigen und Anständigen“. Und das Entgelt, das wir ihnen heute schulden und das wir auch bereit sind zu geben, sind nichts weniger als unsere Stimmen.

Aber muss das so bleiben? Der beeindruckende Beitrag junger Menschen zum heutigen Gedenken und unsere Betroffenheit machen Mut, dass der Teufelskreis der Verführer, Populisten und Demagogen auch durchbrochen werden kann, wenn wir als Zivilgesellschaft es nur wollen.

## Dank der Veranstalter



Kurt Winter dankte für das Mauthausenkomitee Gallneukirchen.

Er dankte dem Festredner Gunter Trübswasser für seine Worte, die mitmarkante Bilder aufgerüttelt haben.

Er dankte Erich Mayr und Günter Osterkorn und deren Ensemble AM DAM JAZZ. Diese Musik – Lieder des Hoffens und entäuschter Hoffnungen - hat die Feier geprägt.

Die Szene aus Morton Rhue „Die Welle“ hat sehr beeindruckt. Dafür danken wir den Ensemblemitgliedern des Gusentheater Gallneukirchen, Frau Julia Sonnleitner und Herrn Wolfgang Plöchl -und den Kindern aus der Gruppe AM DAM JAZZ.

Wir danken dem Gemeinderat der Stadtgemeinde Gallneukirchen für die Förderung zur Organisation dieser Feier.

Vielen „praktischen“ Helfern gilt Dank und Anerkennung. Für die Öffentlichkeitsarbeit hatten wir viele Helfer.

Arbeiter des Bauhofes der Stadtgemeinde Gallneukirchen haben bereitwillig in Sonntagsarbeit die Bühne aufgestellt. Die Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen hat die Verkehrssicherung übernommen.

Wir danken allen, die uns bestärkt haben, diese Feier zu gestalten und nicht zuletzt Ihnen, dass Sie mit so großem Interesse diese Feier mitgestaltet haben.

Am Mahnmal ist ein Buquett mit rot-weiß-roter Schleife und der Aufschrift „Im Gedenken – Mauthausen Komitee Österreich – Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen“. In dieser Intention wollen wir wirken.

Wir laden ein zu einem persönlichen Gedenken an diesem Ort – wir haben Blumen dort bereitgestellt.

